

Übersicht

Teil A

Habermas' *Faktizität und Geltung*

– Rekonstruktion und Kritik

I. Faktizität und Geltung:

Zu den moraltheoretischen Voraussetzungen von Rechtsstaat und Demokratie

1. Die Grundidee von Habermas' Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaates
2. Wie sollte sich kommunikative Vernunft in sozialen Tatsachen verkörpern können? – Eine Rekonstruktion in drei Schritten
3. Exkurs: Kritik der positivistischen und funktionalistischen These der »Trennung« von Recht und Moral
4. Sinngeltung und Faktizität des Sinns.
Kann die Verständlichkeit eines sprachlichen Ausdrucks allein in dessen »Grammatikalität« begründet sein?
5. Zu den moraltheoretischen Voraussetzungen des Rechts bei Habermas
6. Zur Funktion des Rechts: Die Defizite der funktionalen Erklärung sowie der normativen Begründung des Rechtszwangs

II. Kommt verständigungsorientiertem Sprachgebrauch ein moralischer Primat vor strategischem Sprachgebrauch zu?

1. Problemaufriff: Die These der Abhängigkeit strategischen Sprachgebrauchs vom verständigungsorientierten Sprachgebrauch

2. Habermas' Revisionen des Konzeptes der Verständigung aufgrund sogenannter »aktorrelativer Gründe«: Rekonstruktion und Kritik
3. Habermas' Rücknahme der Abhängigkeitsthese: Rekonstruktion und Kritik
4. Konsequenzen: Die Spannung im Begriff rechtsförmig ausgeübter politischer Autonomie und die Konturen eines diskurspragmatischen Konzepts moralisch lizenzierten Rechts

III. Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit: Vom lebensweltlichen Vorverständnis zum diskursreflexiven Verständnis

1. Zum Vorverständnis von Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit
2. Zur diskurspragmatischen Rekonstruktion von Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit
3. Einige weiterführende Überlegungen zum Zusammenhang von konventioneller und diskursbezogener Glaubwürdigkeit

**IV. Zur Verteidigung des Gedankens
»reflexiver Letztbegründung« als Unhintergehrbarkeitserweis**

1. Marcel Niquets Auseinandersetzung mit reflexiver Letztbegründung: Rekonstruktion und Sinnkritik
2. Die Drehung des Blicks um 180°:
Der Einwand einer anderen möglichen Vernunftpraxis

Teil B
Menschenwürde und Potentialität

**V. Kant: Die Würde des Menschen
als »Zweck an sich selbst«**

1. Kants Konzeption im aktuellen Streit der Juristen um Art. 1 GG
2. Die Menschheit in jeder Person als »Zweck an sich selbst«
3. Die Würde vernünftiger Wesen als Würde von Mitgliedern eines »möglichen Reichs der Zwecke«?

**VI. Die Würde des Einzelnen: Anspruch auf Achtung
als (potentieller) Diskurspartner**

1. Ausgangspunkte einer diskursethischen Rekonstruktion der Idee der ›Menschenwürde‹: Die Unverzichtbarkeit und Unvertretbarkeit aller Diskurspartner qua performative Subjekte
2. Menschenwürde als Diskursrecht und als Handlungsgrundsatz
3. Wessen Ansprüche sind in moralischen Diskursen zu berücksichtigen?

Drei Vorfragen zum Verständnis der sogenannten Inklusionsfrage

**VII. Habermas' ethische Antwort auf die moralische
Inklusionsfrage: Rekonstruktion und Kritik**

1. Die offene Frage: Kommt menschlichen Embryonen Menschenwürde zu?
2. Der moralische Standpunkt als therapeutischer Standpunkt
3. Vorgeburtliche Eingriffe in das Genom als bloßer Eingriff in die Natur oder auch als Eingriff in potentielle Personen?

Ansatzpunkte für ein rechtverstandenes Potentialitätsargument

**VIII. Ein Potentialitätsargument zur Inklusion
menschlicher Embryonen in den Kreis
moralisch Anspruchsberechtigter**

1. Vorüberlegungen: Was ein rechtverstandenes Potentialitätsargument *nicht* ist und was es sein könnte
2. Diskursfähigkeit und diskursive Ohnmacht

IX. Resümee

Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis befindet sich am Ende des Bandes.